Der Frauenpower-Pop-Chor DonnaWetter begeisterte beim Auftritt in der evangelischen Kirche in Kirn vor vollen Rängen. Auch dieses Benefizkonzert war ausverkauft. Foto: Bernd Hey

DonnaWetter-Powerfrauen reißen ihr Publikum mit

Sterbebegleitung Frauenchor singt in der Jubiläumswoche des Hospizdienstes in ausverkaufter Kirner Kirche – Wertschätzung für Aktive

Kirn/Kreis Bad Kreuznach. Der Christlich Ambulante Hospizdienst an der Nahe hat mit einer öffentlichen und unbeschwerten Jubiläums-Festwoche sein 25-Jähriges gefeiert – in diesem Rahmen gab nun der Frauenchor Donna Wetter in der ausverkauften evangelischen Kirche in Kirn am Donnerstagabend ein gefeiertes Benefizkonzert.

Damit ist der Hospizdienst nur wenig jünger als die ersten Institutionen und Dachverbände, in denen sich die deutsche Hospizbewegung ab der zweiten Hälfte der 1980er-Jahre organisierte. Ein zentrales Anliegen dieser Institution ist es, den bewussten Umgang mit Abschied und Trauer wieder selbstverständlicher zu machen.

Insgesamt nannte Ingelore Mades, eine der fünf hauptamtlichen Frauen, weitere 46 ehrenamtlich Aktive und warb in der Kirner Kirche für ihre seriöse Tätigkeit: „Wir möchten Schwerstkranke und Sterbende in ihrer vertrauten Umgebung darin unterstützen, das Leben bis zuletzt selbstbestimmt, menschenwürdig, möglichst schmerzfrei und unter Vermeidung belastender Symptome zu vollenden", sagte sie. Man biete Beratung und Begleitung auch über einen längeren Zeitraum.

Sterben braucht Liebe

Seit 2009 hat sich der Hospizdienst auch in Kirn, Bad Sobernheim und Meisenheim fest etabliert. „Leben braucht Liebe, Sterben auch", betonte sie jenen Leitsatz, den die Zeit des Abschiednehmens und der Trauer brauche, und sie dankte Küster und Kirchengemeinde, dass sie das Gotteshaus kostenlos für das Konzert geöffnet haben.

Die DonnaWetter-Powerfrauen und Leiterin Sandra Weiss fanden die rechten Worte des Dankes und der Wertschätzung für „das Engagement und die wichtige und wertvolle Arbeit" der Mitarbeiter des Hospizdienstes. Dieses Kompliment gab die Grand Dame der Einrichtung, Lilo Mayer aus Bad Kreuznach, zurück: „Tausend Dank, ihr habt uns mit viel Herzblut und Leidenschaft regelrecht fasziniert." Der Chor erfüllte nach rhythmischem Klatschen und stehenden Zugaberufen mit „Born This Way", einer Hymne auf das Leben, und der WM-Ode „Ein Hoch auf uns" von Andreas Burani diesen Wunsch.

Lange vor Konzertbeginn war das Kirchenschiff voll besetzt, die Atmosphäre im gedämpften Licht war stimmungsvoll, die Akustik makellos, das Repertoire dem Aufführungsort angemessen. „Donna-Gesang" pur, hautnah, ohne aufwendige Technik in direkter Tuchfühlung mit dem Publikum war angesagt. Die für Texte und Choreografie zuständige Sabine Schossig-Roevenich begrüßte die Gäste nach dem „Hello" von Adele. „Chasing Cars" der Gruppe Snow Patrol folgte ebenfalls akustisch sehr dezent untermalt von dem a cappella gesungenen Stück „Sweet Dreams" von Eurythmics – bei diesen drei umjubelten Hits hätte man eine Stecknadel fallen gehört.

Mitreißend interpretiert

„Someone Like You" von Adele und die Ballade „Angel" mit der engelsgleichen Stimme von Sarah Mc Lachlan sang Lisa-Marie Bender brillant und authentisch. Lady Gagas Welthit „Born This Way" wurde nach der Ansage von Schossig-Roevenich mitreißend und wie aus einem Guss geradezu zelebriert. Mit „Skyfall" erinnerten die DonnaWetter-Powerfrauen in Person von Petra Schuster an die 007-James-Bond-Filmmelodie aus dem Jahr 2012 und an ihren ersten Song überhaupt – „gerührt und nicht geschüttelt!". Ihm folgte die Premiere von Billy Joel „Lullaby": Ein Wiegenlied als Hommage der jungen Chormamas auf ihre Babys: „Gute Nacht, mein Engel. Es ist Zeit zu schlafen, es ist Zeit zu träumen", heißt es im Text.

Weitere glänzend und mitreißend interpretierte Hits standen dank Heidrun Eggert-Schmidt am Klavier, Gitarrist Steffen Pfrengle und Lukas Rauter (Cajon und Percussions) dem Original in nichts nach: „Royals" von Lorde, „All of Me" von John Legend und „Ain't No Mountain", ein souliger R-'n'-B-Klassiker von Marvin Gaye aus dem Jahre 1967, auch als Filmmusik in „Sister Act" mit Whoopie Goldberg bekannt, wurden frenetisch umjubelt.

Bernd Hey